



gierigen nachgab, und ein häßliches Lachen bis zu der traurigen Gruppe vernehmbar wurde. Als dann die Uhr, deren letzten Schlag La Pommerais nicht mehr vernehmen sollte, die sechste Stunde verkündete, bemerkte La Pommerais, ihm gerade gegenüberstehend und sich mit einer Hand auf die Plattform stützend, seinen Kollegen Velpeau, der ihn scharf beobachtete. Er sammelte sich einen Augenblick und schloß die Augen.

Rasch spielte der Hebel, der Knopf gab nach, das Messer stürzte herab. Ein

furchtbarer Stoß erschütterte die Plattform. Die Pferde der Gendarmen bäumten sich. Das Echo des entsetzlichen Schlages vibrierte noch in der Luft, als sich der Kopf des Enthaupteten bereits in den unerbittlichen Händen des Chirurgen befand und seine Hände, seine Manschetten und Kleider mit Blut überströmte.

Es war ein finsternes, entsetzlich bleich aussehendes Antlitz, das mit drohend zusammengezogener Stirn, weit aufgerissenen Augen und geöffnetem Munde Velpeau anstarrte. Das Kinn am äußersten